

Geschäftsstelle Behindertenkonferenz
Stadt und Region Bern
Postfach, 3000 Bern 31

Telefon 031 351 76 82
gl.brb@bluewin.ch

Medienmitteilung der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern BRB

Menschen mit Behinderungen in der Stadt Bern

Behinderte sollen weniger behindert werden

Bern, 29. Juni 2015. Die Stadt Bern feiert das 5-jährige Bestehen der Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Gleichzeitig kündigt sie ein umfassendes Projekt an, das die Hindernisse für Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Raum vermindert. Behinderte können also auf weniger Behinderungen hoffen.

Für Menschen mit Behinderungen ist es eine tägliche Herausforderung, Hindernisse zu überwinden. Sei es bei der Wohnungssuche, beim Zugang zur Bildung, bei der Arbeitssuche, für der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben oder ganz einfach bei der Nutzung des öffentlichen Verkehrs und auf dem Weg zum Einkaufen.

Diese Menschen hat die Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen Stadt Bern in den letzten 5 Jahren unterstützt. Dies nicht nur durch die direkte Beratung bei Anfragen, sondern vor allem durch die Arbeit für die Beseitigung der oft unnötigen Hindernisse. Die Fachstelle hat es geschafft, viele Angestellte der Stadtverwaltung zu sensibilisieren, so dass heute weniger Hindernisse neu gebaut werden, einige Dienstleistungen der Verwaltung besser zugänglich sind und mehr hindernisfreier Wohnraum geschaffen wird. Im Bereich Arbeitsintegration ist die Stadt Vorbild, da sie sich nicht nur verpflichtet hat, Menschen mit Behinderungen auszubilden, sondern sich auch verbindliche Ziele gesetzt hat, wie viele Menschen mit Behinderungen in der Stadt angestellt werden sollen. Da wir von der

Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern BRB massgeblich bei der Entstehung der Fachstelle beteiligt waren, freuen uns diese positiven Entwicklungen sehr.

Ein grosser Schritt

Mit dem Projekt „Umsetzung Hindernisfreier Raum“ macht die Stadt Bern nun einen weiteren grossen Schritt für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Sie nimmt die Forderungen ernst, dass Menschen mit Behinderungen wenn immer möglich selbständig wohnen und arbeiten, sich bilden und weiterbilden, sowie selbständig am öffentlichen Leben teilnehmen können. Dazu braucht es Strassen, Plätze und einen öffentlichen Verkehr, der hindernisfrei ist. Ohne den Abbau der bestehenden Hindernisse bleibt die Forderung nach mehr Inklusion Wunschtraum oder populistisches Geschwätz.

Das Schweizer Volk hat für die notwendigen Massnahmen gestimmt, welche Inklusion möglich machen und das Behindertengleichstellungsgesetz angenommen, das seit 2004 in Kraft ist. Darin festgeschrieben ist, dass der öffentliche Verkehr bis zum Jahr 2023 hindernisfrei sein soll. Mit der eingeräumten Frist von 20 Jahren haben die Stimmberechtigten berücksichtigt, dass die Umsetzung der nötigen baulichen Massnahmen sicher sehr lange dauern würde. Mit dem Projekt „Umsetzung Hindernisfreier Raum“ macht sich nun auch die Stadt Bern daran, das Gesetz umzusetzen. Sozusagen im letzten Moment. Das heisst, dass die bestehenden Haltekanten von Tram und Bus nun auch in der Stadt Bern angepasst werden. Haltestellen sollen gleich hoch sein wie das Tram, damit ein selbständiger Einstieg mit Rollstuhl, Rollator oder Gehstock möglich ist. Davon profitieren auch ältere Menschen, Eltern mit Kinderwagen und Reisende mit Gepäck.

Dass im Rahmen dieses Projektes erhoben wurde, welche weiteren Anpassungen im öffentlichen Raum nötig sind, ist klug. So konnten in Abstimmung mit der Behindertenkonferenz Hindernisse bezeichnet werden, die bei künftigen, sowieso notwendigen Sanierungen gleich beseitigt werden können. Dies schärfte auch das Bewusstsein dafür, wie künftig im öffentlichen Raum gebaut werden soll, damit keine weiteren Hindernisse entstehen.

Weitere Auskünfte erteilt:

Herbert Bichsel, Geschäftsleiter der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern BRB,
Telefon 031 351 76 82.